

Jürgen Dinse

Trends und Entwicklungslinien der Bürgerschaftswahl (Landtag) am 13. Mai 2007

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Der vorliegende Beitrag ist bereits am 14. Mai 2007 mit vorläufigen Ergebnissen der Bürgerschaftswahl in Heft 110 der Statistischen Mitteilungen „Wahl zur Bremischen Bürgerschaft 2007“ erschienen. Der nachfolgende überarbeitete Text enthält die endgültigen Ergebnisse der Wahl.

Ergebnisse der Wahlen zur Bremischen Bürgerschaft (Landtag) 2007 und 2003 im Lande Bremen nach Wahlbereichen

Gegenstand der Nachweisung	Land Bremen				davon							
	2007		2003		Wahlbereich Bremen				Wahlbereich Bremerhaven			
	2007		2003		2007		2003		2007		2003	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	486 073	x	481 743	x	400 785	x	395 469	x	85 288	x	86 274	x
Wähler / Wahlbeteiligung	279 855	57,6	295 391	61,3	234 815	58,6	248 559	62,9	45 040	52,8	46 832	54,3
davon												
Ungültige Stimmen	3 833	1,4	3 625	1,2	3 129	1,3	2 804	1,1	704	1,6	821	1,8
Gültige Stimmen	276 022	98,6	291 766	98,8	231 686	98,7	245 755	98,9	44 336	98,4	46 011	98,2
Von den gültigen Stimmen entfielen auf												
SPD	101 417	36,7	123 480	42,3	85 927	37,1	106 484	43,3	15 490	34,9	16 996	36,9
CDU	70 832	25,7	86 819	29,8	59 673	25,8	72 196	29,4	11 159	25,2	14 623	31,8
GRÜNE	45 524	16,5	37 350	12,8	40 218	17,4	33 264	13,5	5 306	12,0	4 086	8,9
FDP	16 497	6,0	12 294	4,2	12 598	5,4	9 669	3,9	3 899	8,8	2 625	5,7
DVU	7 566	2,7	6 642	2,3	5 191	2,2	3 376	1,4	2 375	5,4	3 266	7,1
Deutschland	338	0,1	x	x	x	x	x	x	338	0,8	x	x
Die Konservativen	4 465	1,6	x	x	4 153	1,8	x	x	312	0,7	x	x
BIW	2 216	0,8	x	x	x	x	x	x	2 216	4,9	x	x
Die Weissen	171	0,1	x	x	x	x	x	x	171	0,4	x	x
Die Linke.	23 296	8,4	4 885	1,7	20 226	8,7	4 386	1,8	3 070	6,9	499	1,1
REP	1 430	0,5	x	x	1 430	0,6	x	x	x	x	x	x
DIE FRAUEN	1 318	0,5	1 098	0,4	1 318	0,6	1 098	0,4	x	x	-	-
PBC	952	0,3	1 009	0,3	952	0,4	813	0,3	x	x	196	0,4
Übrige Parteien	x	x	18 189	6,2	x	x	14 469	5,9	x	x	3 720	8,1

Am 13. Mai 2007 wurde im kleinsten Bundesland das 17. Nachkriegsparlament, die „Bremische Bürgerschaft“, gewählt. Es ist mit 83 Mandaten zwar eine der kleinsten und dennoch eine der traditionsreichsten staatlichen Volksvertretungen in Deutschland. Dabei haben möglicherweise die Eigenheiten des bremischen Wahlrechts, aber auch die Besonderheiten der stadtstaatlichen Wahlbevölkerung dazu geführt, dass nicht selten politische Entwicklungen in diesem Parlament ihren Anfang nahmen, die sich erst später in anderen Bundesländern und im Bund durchzusetzen vermochten. So ist beispielsweise der „Grünen Bewegung“ in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre mit dem Einzug in die Bremische Bürgerschaft der Durchbruch auf die „staatliche Ebene“ gelungen. Dieser war der Ausgangspunkt für weitere Wahlerfolge in den folgenden Jahren in anderen Bundesländern, im Bund und schließlich sogar im Europäischen Parlament.

Bei der diesjährigen Wahl stand zumindest auf den ersten Blick und nach Aussagen von professionellen Wahlforschern in den Städten Bremen und Bremerhaven eine Wiederholung solch bedeutender, die Parteienlandschaft nachhaltig verändernder Entwicklungen nicht an. Ob der erste Wahlerfolg der Linkspartei (Die Linke.) in einem westlichen Bundesland mit dem Einzug in das bremische Landesparlament nicht doch wieder die politische Landschaft nachhaltig zu verändern im Stande ist, wer-

den die anstehenden Wahlgänge in den nächsten Jahren zeigen.

In jedem Fall bot sich den etwa eine halbe Million zählenden Wahlberechtigten im Lande Bremen wieder eine vielfältige Palette an Auswahlmöglichkeiten über „das gesamte politische Spektrum“.

Wahlbeteiligung: Wie erwartet etwas niedriger als 2003 – aber insgesamt im aktuellen Länderdurchschnitt

Es war das erklärte Ziel maßgeblicher politischer Kräfte innerhalb Bremens, im Verbund mit Teilen der örtlichen Medien, eine möglichst hohe Wahl-

Tab. 2

Sitzverteilung in der Bremischen Bürgerschaft (Landtag) 2007 und 2003

Partei	Wahlbereich Bremen		Wahlbereich Bremerhaven		Land Bremen	
	2007	2003	2007	2003	2007	2003
SPD	27	34	6	6	33	40
CDU	19	23	4	6	23	29
GRÜNE	12	10	2	2	14	12
FDP	4	-	1	1	5	1
DVU	-	-	1	1	1	1
Die Linke.	6	-	1	-	7	-
Insgesamt	68	67	15	16	83	83

* Die Fünf-Prozent-Sperrklausel gilt für beide Wahlbereiche/Städte getrennt.
Ab der 16. Wahlperiode 2003 ff. Sitzverteilung nach dem SAINTE LAGUÉ/SCHEPERS-

Tab. 3

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung bei den Bürgerschaftswahlen (Landtag) 1999 bis 2007 in der Stadt Bremen nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahlberechtigte			Wahlbeteiligung in %		
	1999	2003	2007	1999	2003	2007
Stadt Bremen	399 084	395 469	400 785	62,0	62,9	58,6
darunter						
City, Cityrand (CCR)	29 526	29630	31055	61,3	64,3	62,0
Trad. bürgerl. Wohn-, Villenviertel (TBVI)	51 317	50997	52659	72,1	73,6	70,0
Ältere Arbeiterviertel (ÄAV)	63 172	60926	60387	56,2	56,0	51,4
Großsiedlungen (GS)	96 041	94769	94547	57,8	57,6	51,6

beteiligung zu erreichen. Die Beobachtung der Abläufe um die Briefwahl signalisierte allerdings schon Wochen vor dem Wahltag, dass eine Steigerung der Beteiligungsziffern gegenüber dem Wahlgang von vor vier Jahren (25. Mai 2003) wohl schwerlich erreicht werden würde. Auch der Wahltag mit einem morgendlichen „Bilderbuch-Sonntagswetter“ hat an dieser Entwicklung wenig ändern können. Nur 57,6 % der 486 073 Wahlberechtigten zur Bürgerschaftswahl machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Sieht man von den Europawahlen ab, dann bedeutet der ermittelte Wert zwar einen historischen Tiefstand. Dennoch zeigt der Vergleich mit den entsprechenden Ziffern jener Bundesländer, die im Jahr zuvor (2006) ihre Landtage wählten, Bremen durchaus im Gleichschritt mit diesen.

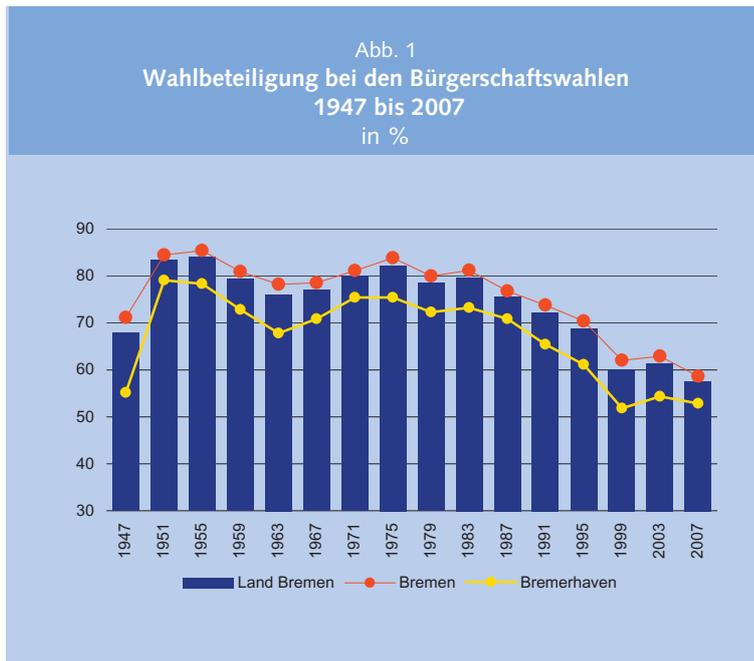
Bei der näheren Betrachtung dieser grundlegenden Kenngröße für das Wahlgesehen fällt auf, dass die Beteiligungsziffern zwischen den verschiedenen Stadtquartieren stark differieren. Ohne von dieser ersten analytischen Betrachtung des Wahlgesehens am 13. Mai 2007 zu viel zu verlangen, ist festzustellen, dass die Unterschiede vermutlich noch bei keiner Bürgerschaftswahl zuvor so groß waren. Ob dies als weiterer Beleg für die soziale Spaltung der Städte und das unterschiedliche Mitwirken im Gemeinwesen angesehen werden muss, werden weitere Untersuchungen zeigen.

In traditionellen Arbeiterstadtteilen in der Stadt Bremen, wie z.B. Gröpelingen (47,0 %), wurden nicht einmal 50 % Wahlbeteiligung erreicht, im gutbürgerlichen Schwachhausen hingegen durchweg mehr als 70 %. Ähnliches lässt sich für die unterschiedlich strukturierten Wohnviertel Bremerhavens aussagen. So kontrastierte hier erneut eine sehr hohe Ziffer im bürgerlichen Speckenbüttel (73,5 %) mit jener des Ortsteils Goethestraße (38,0 %), in dem die Einwohner mit erheblichen Integrations- und sonstigen Soziallasten zu ringen haben.

Wie seit vielen Jahrzehnten (siehe Abb. 1), so blieb auch bei der aktuellen Wahl zur Bremischen Bürgerschaft die Beteiligung der Bremerhavener Wählerinnen und Wähler wiederum hinter jener in der Stadt Bremen zurück. Nur etwa die Hälfte (52,8 %) der Wahlberechtigten mochte in der Seestadt ihre Stimme abgeben, während dies in der Stadt Bremen immerhin 58,6 % waren – ein für Großstadtverhältnisse relativ hoher Wert für eine Landtagswahl.

SPD: Deutliche Verluste – aber stärkste Partei

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat am 13. Mai 2007 36,7 % der Stimmen der Bremer und Bremerhavener Wählerinnen und Wähler für sich verbuchen können. Das waren allerdings 5,6 %-Punkte weniger als noch vor vier Jahren.

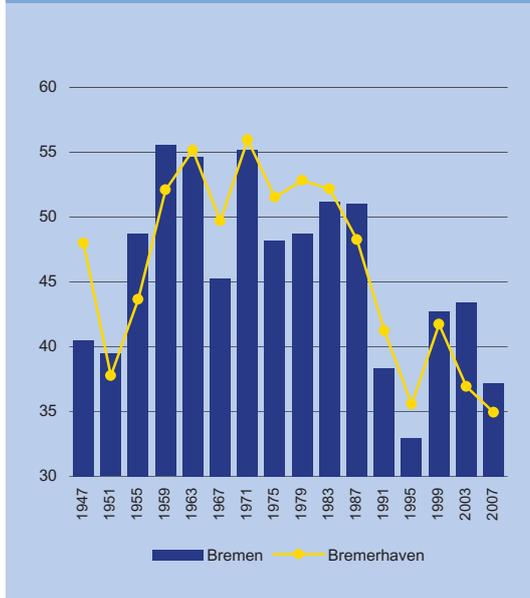


Tab. 4

Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei den Bürgerschaftswahlen (Landtag) 1999 bis 2007 in der Stadt Bremen nach Gebietstypen

Gebietstyp	SPD			CDU			GRÜNE			FDP			Die Linke.		
	1999	2003	2007	1999	2003	2007	1999	2003	2007	1999	2003	2007	1999	2003	2007
Stadt Bremen	42,7	43,3	37,1	37,7	29,4	25,8	9,1	13,5	17,4	2,1	3,9	5,4	3,1	1,8	8,7
darunter															
City, Cityrand (CCR)	33,9	38,1	27,3	29,5	19,7	17,5	21,8	29,7	34,4	2,2	3,8	5,2	9,1	4,0	12,8
Trad. bürgerl. Wohn-, Villenviertel (TBVI)	28,4	32,5	25,7	52,3	40,0	38,4	10,5	16,1	20,0	3,5	6,1	7,9	2,2	1,1	5,3
Ältere Arbeiterviertel (ÄAV)	51,1	49,3	44,9	32,7	26,4	21,9	5,4	8,4	10,6	1,7	3,3	4,6	2,3	1,7	9,6
Großsiedlungen (GS)	46,4	44,9	41,9	39,5	32,4	26,7	4,4	7,2	10,4	1,7	3,6	5,3	1,6	1,3	8,0

Abb. 2
Stimmenanteile bei den Bürgerschaftswahlen
1947 bis 2007
SPD
in %



Der damalige Wahlgang war geprägt durch den seinerzeitigen, auch in bürgerlichen Kreisen populären Spitzenkandidaten, Henning Scherf. Dass der jetzige Bürgermeister und Präsident des Senats, Jens Böhrnsen (57), der Mitte der Legislaturperiode die Nachfolge Dr. Henning Scherfs angetreten hatte, es schwer haben würde, mit der SPD in Bremen und Bremerhaven ein gleich gutes Ergebnis zu erzielen, war erwartet worden.

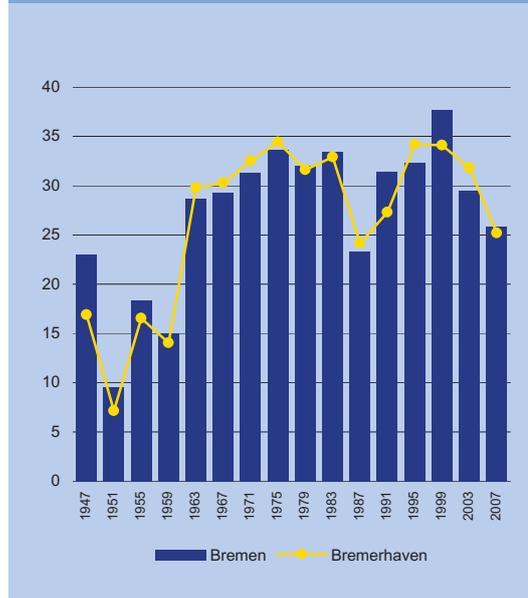
Es ist bemerkenswert, dass die Sozialdemokratische Partei insbesondere in den innerstädtischen Bezirken deutliche Stimmenanteilsverluste zu registrieren hatte. Hier sank ihr Stimmenanteil von 38,1 % im Jahr 2003 auf 27,3 % bei der aktuellen Wahl. Auch in jenen bürgerlichen Wohnvierteln, in denen seinerzeit die SPD mit dem Spitzenkandidaten Dr. Henning Scherf überdurchschnittlich hinzugewonnen hatte, verlor die SPD diesmal. So steht dem seinerzeitigen 32,5 %-Stimmenanteil in diesen Vierteln jetzt ein solcher von 25,7 % gegenüber. Deutlich stärkste Partei bleiben die Sozialdemokraten allerdings in ihren Hochburgen. So erreichten sie im Durchschnitt in den älteren Arbeitervierteln 44,9 % und in den Großsiedlungen immerhin 41,9 % der abgegebenen gültigen Stimmen. Die Verluste blieben hier mit etwa 4 %- bzw. 3 %-Punkten unterdurchschnittlich.

CDU: Die Union konnte erneut keinen Gewinn aus Regierungsbeteiligung ziehen

Trotz der seit einigen Monaten im gesamten Bundesgebiet wirkenden „Umfragendrift“ verlor die Union bei der diesjährigen Bürgerschaftswahl im Lande Bremen spürbar und sackte von 29,8 % auf 25,7 % ab.

Dabei hatte sie sich im Laufe der letzten Jahrzehnte (mit Ausnahme der 87er Wahl) beständig

Abb. 3
Stimmenanteile bei den Bürgerschaftswahlen
1947 bis 2007
CDU
in %



jenseits der 30 %-Marke bewegt und war selbst bei der „Scherf-Wahl“ (2003) noch mit einem Stimmenanteil von 29,8 % erfolgreich.

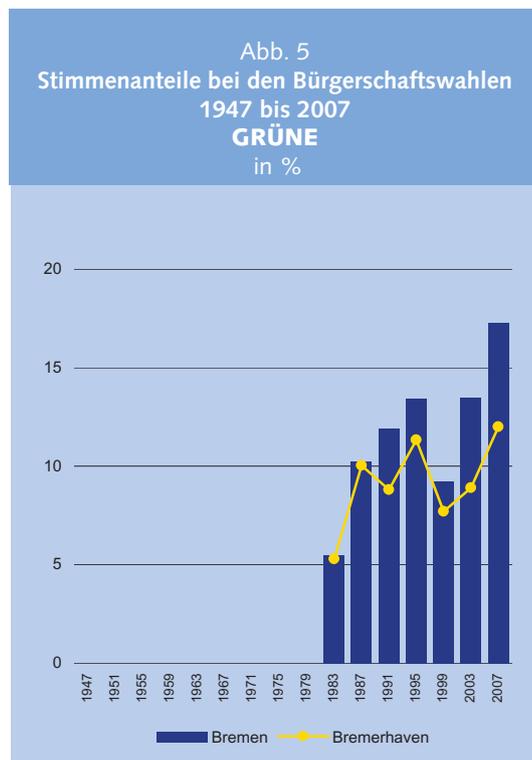
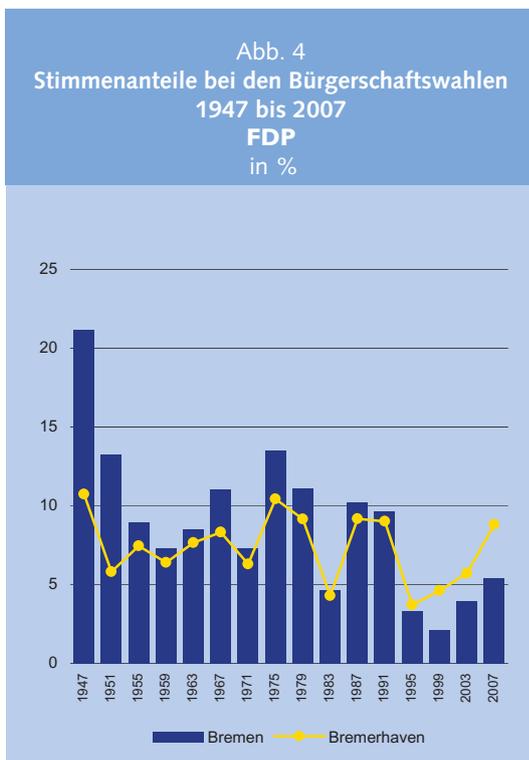
Im Wahlkampf hatte die Union diesmal ihren Schwerpunkt nicht in den Bereichen Wirtschaft und Beschäftigung gesetzt – Felder, auf denen ihr ganz allgemein höchste Kompetenzwerte zugemessen werden. Die Union und ihr Spitzenkandidat griffen im Wahlkampf statt dessen optisch vorrangig das Thema „Kinder in großstädtischer Gesellschaft“ auf.

Dies brachte ihr allerdings nicht den erwarteten Erfolg. Sie verlor in der Stadt Bremen in den Ortsteilen der City und des Cityrandbereichs nach 2003 auch bei diesem Wahlgang noch einmal und kam damit in diesen Vierteln nur noch auf 17,5 % der Stimmen. In ihren Hochburgen, den traditionell bürgerlichen Wohnvierteln, blieb sie demgegenüber mit 38,4 % stärkste Partei, musste aber auch hier Verluste von 1,6 %-Punkten hinnehmen. Deutlichere Stimmenanteilsrückgänge waren für die Union demgegenüber in den älteren Arbeitervierteln und den Großsiedlungen hinzunehmen. Hier verringerte sich die Zustimmung für die Union von 26,4 % auf 21,9 % in den älteren Arbeitervierteln und in den Großsiedlungen von 32,4 % auf 26,7 %.

Die Aufgliederung der Wahlergebnisse auf die beiden Wahlbereiche Bremen und Bremerhaven weist für die CDU bei dieser Wahl ein annähernd gleiches Ergebnis aus; im Wahlbereich Bremen erlangte sie 25,8 % der Stimmen und im Wahlbereich Bremerhaven 25,2 %.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Das beste Wahlergebnis auf Landesebene

Mit 16,5 % der Stimmen bleibt Bremen die Hochburg der GRÜNEN im Bundesgebiet. Ihr Ergebnis war das höchste im Vergleich aller bisherigen



Bundes- oder Landtagswahlen in Deutschland. Auch wenn die Verankerung vorwiegend in großstädtischen Milieus ein von Beginn an konstituierendes Merkmal grüner Wahlerfolge war, ist dieses Resultat – auch im Vergleich zu Berlin (13,1 % - 2006) oder Hamburg (12,3 % - 2004) – doch höchst bemerkenswert. Kein anderer Stadtstaat – und schon gar kein Flächenland – scheint ein günstigeres Umfeld für die gesellschaftspolitischen Vorstellungen der GRÜNEN zu bieten als der Zwei-Städte-Staat an der Weser.

In den Orts- und Stadtteilen um den Stadtkern Bremens herum wurden die GRÜNEN im Durchschnitt mit 34,4 % der Stimmen die erste politische Kraft. Noch 2003 hatte hier die SPD diese Position inne. Ein Zugewinn von fast 4 %-Punkten konnten die GRÜNEN auch in den traditionell bürgerlichen Wohn- und Villenvierteln verbuchen. Hier vermochten sie ihren Stimmenanteil von 16,1 % auf 20,0 % zu erhöhen. Bemerkenswert ist auch ihre Positionsverbesserung in den älteren Arbeitervierteln und in den Großsiedlungen. Die hier erreichten 10,6 % bzw. 10,4 % scheinen den Zugang zu Wählerschichten geöffnet zu haben, die bisher nur schwer für die GRÜNEN zu erreichen waren.

In der Stadt Bremen votierten von den 234 815 Wählerinnen und Wählern 40 218 für die GRÜNEN, mithin ein Stimmenanteil von 17,4 %. Gegenüber dem Wahlgang vor vier Jahren ist dies ein Zugewinn von fast 4 %-Punkten. Auch in Bremerhaven, einer Stadt, die traditionell eher ein schwieriges Terrain für die GRÜNEN darstellt, verbesserten sie ihre Position deutlich, und zwar stieg der Stimmenanteil von 8,9 % (2003) auf 12,0 % (2007).

FDP: In beiden Wahlbereichen die 5 %-Hürde genommen

Nach den bemerkenswerten Wahlerfolgen der Freien Demokraten bei den Landtagswahlen im Jah-

re 2006 (zwischen 7,6 % in Berlin und 10,7 % in Baden-Württemberg) war auch für Bremen als eine der früheren Stammregionen der FDP wiederum der Einzug ins Parlament – und zwar in beiden Wahlbereichen des Landes Bremen – erwartet worden. Denn immerhin ist Bremen die Stadt, in der Hans-Dietrich Genscher in den fünfziger Jahren seine ersten politischen Erfolge im Westen feiern konnte, begünstigt durch eine gewachsene hanseatische Bürgertradition.

Am 13. Mai 2007 gelang der FDP der Einzug in die Bremische Bürgerschaft in Fraktionsstärke. Auffällig war dabei insbesondere das gute Abschneiden der Liberalen im Wahlbereich Bremerhaven. Hier erzielte sie 8,8 % der abgegebenen gültigen Stimmen. Doch auch in der Stadt Bremen überwand die FDP die 5 %-Hürde. Auf sie entfielen 12 598 Stimmen von den insgesamt 234 815 gültigen, also 5,4 %.

Fragt man, in welchen sozialen Milieus die FDP bei der diesjährigen Wahl die größten Erfolge erzielte, so heben sich in der Stadt Bremen erwartungsgemäß die traditionell bürgerlichen Viertel von den übrigen Gebieten positiv ab. Hier erhielt die FDP auch in der Stadt Bremen mit 7,9 % der Stimmen ein ähnliches Ergebnis wie in Bremerhaven, wohingegen sie z.B. in den älteren Arbeitervierteln im Durchschnitt unter 5 % blieb.

Die Linkspartei.: Auf Anhieb in der Bremischen Bürgerschaft

Mit der Linkspartei. hat bei der diesjährigen Wahl eine „neue“ politische Gruppierung erstmals den Einzug in ein westdeutsches Länderparlament geschafft, und dies auf Anhieb mit einem Stimmenanteil von 8,4 %. Insgesamt 23 296 Wählerinnen und Wähler gaben der neuen fusionierten Partei (aus PDS und WASG) ihre Stimme. Möglicherweise überrascht es, dass Die Linke. nicht in den älteren

Arbeitervierteln der Stadt Bremen ihre höchsten Stimmenanteile erzielte – obwohl sie auch dort mit 9,6 % auf sehr achtbare Resonanz traf – sondern ihre Hochburgen mit 12,8 % im Innenstadtbereich und den angrenzenden Vierteln fand. In diesen Quartieren sind bekanntlich auch die GRÜNEN stark vertreten. Selbst in den Großsiedlungen kam Die Linkspartei auf 8,0 %.

BIW, DVU und Sonstige

Die nur im Wahlbereich Bremerhaven angetretene Wählervereinigung Bürger in Wut (BIW) erreichte dort nach dem amtlichen Endergebnis 2 216 (4,99 %) der abgegebenen gültigen Stimmen, womit sie keinen Sitz in der Bürgerschaft erhält. Hierzu fehlt ihr eine Stimme. Die DVU hingegen konnte in Bremerhaven 2 375 Stimmen auf sich vereinigen;

das sind 5,4 % der gültigen Stimmen. Damit zieht auch ein Mandatsträger der DVU in die neue Bürgerschaft ein.

Unter den sonstigen Parteien und Wählervereinigungen konnte nur die Vereinigung „Bremen muß leben“ (Die Konservativen) mehr als 1 Prozent der Stimmen im Lande Bremen auf sich vereinigen. Für sie votierten 4 465 Wählerinnen und Wähler, was einen Anteil von 1,6 % der abgegebenen gültigen Stimmen ausmacht.

Ergebnisse der Bürgerschaftswahl 2007 im Lande Bremen nach Altersgruppen und Geschlecht

Der vorliegende Beitrag ist bereits am 14. Mai 2007 mit vorläufigen Ergebnissen der Bürgerschaftswahl in Heft 110 der Statistischen Mitteilungen „Wahl zur Bremischen Bürgerschaft 2007“ erschienen. Der nachfolgende überarbeitete Text enthält die endgültigen Ergebnisse der Wahl.

1 Vorbemerkung

Neben den allgemeinen statistischen Auswertungen der Wahlergebnisse werden bei Bundes- und Landtagswahlen sowie Europawahlen in der Regel die Stimmergebnisse auch in der Unterscheidung nach Geschlecht und verschiedenen Altersgruppen ausgezählt, um das Wahlergebnis in der entsprechenden Differenzierung analysieren zu können. In repräsentativ ausgewählten Wahlbezirken werden hierzu Stimmzettel ausgegeben, die nach Geschlecht und Altersgruppen verschieden gekennzeichnet sind. Auch bei der diesjährigen Bürgerschaftswahl im Lande Bremen wurde wieder so verfahren. Die Rechtsgrundlage hierfür ist § 57 Abs. 2 Landwahlgesetz.¹ Die Auswahl dieser Wahlbezirke und die Stimmenauszählung ist so vorgenommen worden, dass das Wahlgeheimnis gewahrt bleibt.

Von den insgesamt 410 Urnenwahlbezirken im Lande Bremen sind für Zwecke der repräsentativen Wahlstatistik 20 Bezirke ausgewählt worden. Die Bezirke liegen über die Stadtgebiete Bremens (16) und Bremerhavens (4) verstreut. Sie sind stets so groß, dass durch die Differenzierung der Stimmzettel kein Rückschluss auf die Stimmabgabe einzelner Wähler möglich ist. In der Nacht nach dem Wahltag am 13.05.2007 waren zunächst 16 Wahlbezirke der Stadt Bremen in die Untersuchung einbezogen und deren Ergebnisse in Heft 110 der Statistischen Mitteilungen „Wahl zur Bremischen Bürgerschaft 2007“ veröffentlicht worden. Die nachfolgende Untersuchung enthält jetzt die Ergebnisse für das Land Bremen insgesamt. Im Unterschied zum Vorgehen bei der allgemeinen Wahlanalyse können die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik nicht in tieferer regionaler Gliederung (z.B. für Ortsteile) dargestellt werden.

Tab. 1

Repräsentativ- und Gesamtergebnis 2007 der Bürgerschaftswahl (Landtag) im Lande Bremen (ohne Briefwahl)
%

Gegenstand der Nachweisung	Repräsentativ-ergebnis	Gesamtergebnis
Wahlbeteiligung	56,3	53,6
Stimmenanteil		
SPD	37,7	37,2
CDU	24,4	24,9
GRÜNE	16,3	16,4
FDP	5,6	5,8
Sonstige dar.	16,0	15,8
DVU	2,9	3,0
Die Linke.	8,6	8,7

¹ Bremisches Wahlgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Mai 1990 (Brem.GBl. S. 321), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 28. Februar 2006 (Brem.GBl. S. 99)

Bei der Darstellung der Stimmabgabe für die einzelnen Parteien nach dem Alter werden – jeweils für Männer und Frauen – folgende Altersgruppen unterschieden:

18	bis unter	25	Jahre
25	bis unter	35	Jahre
35	bis unter	45	Jahre
45	bis unter	60	Jahre
60	Jahre und älter		

Für die Altersstruktur der Wahlberechtigten sowie die Wahlbeteiligung gelten die nachstehenden 10 Altersgruppen:

18	bis unter	21	Jahre
21	bisunter	25	Jahre
25	bis unter	30	Jahre
30	bis unter	35	Jahre
35	bis unter	40	Jahre
40	bis unter	45	Jahre
45	bis unter	50	Jahre
50	bis unter	60	Jahre
60	bis unter	70	Jahre
70	Jahre und älter		

Die für die hier dargestellten Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik ausgewählten Wahlbezirke umfassen insgesamt rd. 25 000 Wahlberechtigte. Das sind 5,1 % aller Wahlberechtigten im Lande Bremen. Den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik liegt damit eine sehr viel breitere Datenbasis zugrunde als wahlanalytischen Untersuchungen nichtamtlicher Stellen, die in der Regel auf Angaben weniger tausend Personen beruhen. Außerdem handelt es sich bei den Analysen von Institutionen außerhalb der amtlichen Statistik um Auswertungen von Meinungsäußerungen vor und nach der Wahl, während die repräsentative Wahlstatistik die tatsächliche Wahlentscheidung auswertet.

Vergleicht man die Zahlen über die Höhe der Wahlbeteiligung sowie die Stimmenanteile der einzelnen Parteien aus den repräsentativen Wahlbezirken mit dem Gesamtergebnis für das Land Bremen, dann zeigt sich eine recht gute Übereinstimmung (vgl. Tab.1). Die Ergebnisse für die ausgewählten Wahlbezirke können also als hinreichend aussagefähig für die Gesamtheit der Wahlentscheidung angesehen werden.

2 Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung Mehr weibliche als männliche Wahlberechtigte

Bei der Bürgerschaftswahl am 13. Mai 2007 waren im Lande Bremen insgesamt rd. 486 000 (deutsche) Personen wahlberechtigt. Wie schon bei den vorangegangenen Wahlen auf Bundes- und Lan-

Tab. 2

**Altersstruktur der Wahlberechtigten und Wähler¹ bei der Bürgerschaftswahl 2007
im Lande Bremen nach Altersgruppen und Geschlecht**
%

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre	Altersstruktur der Wahlberechtigten			Altersstruktur der Wähler ¹		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
18 - 21	3,3	2,9	3,1	2,9	2,6	2,7
21 - 25	6,2	4,8	5,5	4,9	3,4	4,1
25 - 30	6,7	6,2	6,4	4,6	4,3	4,5
30 - 35	6,3	5,3	5,8	5,2	4,8	5,0
35 - 40	8,2	7,6	7,9	7,4	7,7	7,6
40 - 45	10,5	9,2	9,8	10,3	9,8	10,0
45 - 50	9,5	9,1	9,3	10,0	9,6	9,8
50 - 60	16,5	15,7	16,1	17,9	17,5	17,7
60 - 70	16,8	16,0	16,3	19,1	18,2	18,6
70 und mehr	16,0	23,2	19,8	17,7	22,1	20,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ Ohne Briefwähler bzw. Wähler mit Wahlschein.

desebene lag der Anteil weiblicher Wahlberechtigter auch bei der diesjährigen Bürgerschaftswahl wieder deutlich über dem Wert für männliche Wahlberechtigte. So waren 2007 53,5 % der Wahlberechtigten Frauen und 46,5 % Männer.²

Jeder dritte Wahlberechtigte 60 Jahre oder älter

Auch hinsichtlich der Altersstruktur zeigte sich bei der Bürgerschaftswahl 2007 wieder ein ähnliches Muster wie bei früheren Wahlen: Ältere Wahlberechtigte waren häufiger vertreten als jüngere Altersgruppen (vgl. Tab.2). Mehr als ein Drittel aller Wahlberechtigten (36,2 %) hatte bereits das 60. Lebensjahr erreicht. Dagegen waren nur 8,6 % jünger als 25 Jahre. Einen besonders hohen Anteil wiesen ältere Personen unter den wahlberechtigten Frauen auf: Waren hier 39,2 % 60 Jahre oder älter, so betrug der entsprechende Wert bei Männern nur 32,8 %. Dagegen fanden sich unter den männlichen Wahlberechtigten sowohl jüngere Altersgruppen als auch Personen mittleren Alters relativ häufiger als bei den Frauen: 22,5 % der Männer waren jünger als 35 Jahre, gegenüber 19,2 % der Frauen; ein Alter zwischen 35 und 60 Jahren hatten ebenfalls relativ mehr männliche Wahlberechtigte (44,7 %) erreicht als Frauen (41,6 %).

Relativ mehr ältere Wahlberechtigte als vor 4 Jahren

Verglichen mit der vorigen Bürgerschaftswahl im Jahre 2003 sind wieder leichte Verschiebungen in der Altersstruktur zugunsten älterer Wahlberechtigter festzustellen. Damit hat sich ein seit einigen Jahren zu beobachtender Trend fortgesetzt. So hat sich der Anteil der Personen im Alter von 60 und mehr Jahren innerhalb von 4 Jahren nochmals erhöht; das trifft allerdings auch auf den Anteil der unter 25-Jährigen zu, während relativ weniger Wahlberechtigte im Alter zwischen 35 und 45 Jahren gezählt wurden.

Wie die folgende Untersuchung zeigen wird,

lassen sich zwischen Jüngeren und Älteren bzw. zwischen Männern und Frauen teilweise recht deutliche Unterschiede im Wahlverhalten erkennen. Dem zahlenmäßigen Gewicht der einzelnen Altersgruppen bei männlichen und weiblichen Wahlberechtigten kommt also ein spürbarer Einfluss auf das Gesamtergebnis der Bürgerschaftswahl zu.

Wahlscheine überwiegend von älteren Wahlberechtigten beantragt

Ein Wahlberechtigter kann einen Wahlschein beantragen, wenn er verhindert ist, seine Stimme am Wahltag in dem für ihn vorgesehenen Wahllokal abzugeben. In der Regel handelt es sich bei Wahlscheininhabern um Briefwähler. Auch bei der diesjährigen Bürgerschaftswahl wurde von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, brieflich bzw. unter Verwendung eines Wahlscheines zu wählen. Insgesamt 9,6 %³ aller Wahlberechtigten hatten einen Wahlschein beantragt (vgl. Tab.3). Das waren deutlich weniger als bei der letzten Bürgerschaftswahl (12,3 %).

Fast jeder zweite Wahlscheininhaber (48,4 %) war 60 Jahre oder älter. Am häufigsten hatten Personen im Alter von 70 und mehr Jahren einen Wahlschein beantragt; 13,3 % der Wahlberechtigten dieser Altersgruppe waren Brief- bzw. Wahlscheinwähler. Auch bei Wahlberechtigten im Alter zwischen 60 und 70 Jahren verfügte mit 12,2 % ein überdurchschnittlich hoher Anteil über einen Wahlschein. Deutlich geringer vertreten waren Wahlscheininhaber dagegen in den jüngeren Altersgruppen; so hatten von den 18- bis unter 21-jährigen Wahlberechtigten nur 3,5 % einen Wahlschein beantragt. Diese altersspezifischen Unterschiede der Stimmabgabe per Briefwahl galten in gleicher Weise auch bei früheren Wahlen.

Die stärkere Nutzung von Wahlscheinen durch ältere Wahlberechtigte war sowohl bei Männern als auch bei Frauen zu beobachten. Allgemein unterscheiden sich die Anteilssätze der einzelnen Altersgruppen zwischen Männern und Frauen nur wenig voneinander.

² Geschlechts- und altersspezifische Werte beziehen sich im Folgenden stets auf die Daten der 20 repräsentativ ausgewählten Wahlbezirke

³ Wert gemäß Stichprobe

Tab. 3

Inhaber von Wahlscheinen bei der Bürgerschaftswahl 2007 im Lande Bremen nach Altersgruppen und Geschlecht
 %

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre	Von 100 Wahlberechtigten der Altersgruppe waren Inhaber von Wahlscheinen			Von 100 Wahlscheininhabern waren Männer bzw. Frauen			Altersstruktur der Wahlscheininhaber		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
18 - 21	2,9	4,1	3,5	40,7	59,3	100	1,1	1,2	1,1
21 - 25	6,0	7,3	6,6	47,8	52,2	100	4,1	3,5	3,8
25 - 30	6,5	7,4	6,9	45,0	55,0	100	4,8	4,6	4,6
30 - 35	5,1	6,7	5,9	43,5	56,5	100	3,5	3,6	3,6
35 - 40	7,9	7,1	7,5	51,0	49,0	100	7,1	5,4	6,2
40 - 45	7,9	9,0	8,5	46,4	53,6	100	9,1	8,3	8,7
45 - 50	7,1	7,2	7,2	47,0	53,0	100	7,4	6,6	7,0
50 - 60	9,3	10,5	9,9	44,9	55,1	100	17,1	16,4	16,7
60 - 70	12,1	12,4	12,2	47,2	52,8	100	22,4	19,6	20,8
70 und mehr	13,3	13,3	13,3	37,4	62,6	100	23,4	30,8	27,5
Insgesamt	9,1	10,0	9,6	44,0	56,0	100	100	100	100

Höhere Wahlbeteiligung bei älteren Wahlberechtigten

Im Durchschnitt aller Altersgruppen machten bei der diesjährigen Bürgerschaftswahl 56,3 %⁴ aller Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Ältere Wahlberechtigte beteiligten sich, wie es schon bei vorangegangenen Wahlen beobachtet werden konnte, relativ häufiger an der Wahl als Jüngere. So erreichte die Wahlbeteiligung 2007 ihren höchsten Wert bei den 60- bis unter 70-Jäh-

Ältere Wahlberechtigte machen relativ häufiger von ihrem Wahlrecht Gebrauch als jüngere, wobei Erstwähler etwas häufiger zur Wahlurne gingen als die übrigen jungen Wahlberechtigten.

Diese altersspezifischen Unterschiede in der Wahlbeteiligung gelten für Männer und Frauen gleichermaßen. Insgesamt zeigt sich allerdings, dass Männer etwas häufiger an der Wahl teilnahmen (57,3 %) als Frauen (55,4 %).

3 Stimmabgabe
3.1 Altersstruktur der Wähler
SPD: Ausgeglichene Altersstruktur, etwas größere Erfolge bei Frauen und Älteren

Insgesamt errang die SPD 37,7 % der Wählerstimmen, wobei Frauen etwas häufiger für die Sozialdemokraten votierten (40,2 %) als Männer (34,9 %). Zwischen den einzelnen Altersgruppen konnten dabei keine allzu gravierenden Unterschiede im Stimmanteil gemessen werden. So variierten die auf die SPD entfallenen Stimmanteile zwischen 34,9 % bei den 18- bis unter 25-Jährigen und 40,4 % bei den über 60-Jährigen. Bei den älteren Wählern fand die SPD also relativ mehr Anhänger als bei den jüngsten Wählern.

CDU: Kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen, erheblich mehr Erfolge bei Älteren als bei Jüngeren

Deutlich stärker differenziert fielen die altersspezifischen Stimmanteile dagegen bei der CDU aus. Im Durchschnitt aller Altersgruppen gaben 24,4 % der Wählerinnen und Wähler ihre Stimme den Christdemokraten. Während zwischen Männern (24,5 %) und Frauen (24,2 %) hierbei kaum Unterschiede im Stimmverhalten festzustellen sind, ergeben sich zwischen den verschiedenen Altersgruppen dafür um so größere Unterschiede. Die Stimmanteile schwanken zwischen 16,3 % bei den 18- bis unter 25-Jährigen und 33,5 % bei den über 60-Jährigen. Dabei fällt auf, dass die Stimmanteile der CDU in allen Altersgruppen bis zu den 60-Jährigen unter der 20 %-Marke blieben, um bei den über 60-Jährigen

Tab. 4

Wahlbeteiligung¹ bei den Bürgerschaftswahlen 2007 und 2003 im Lande Bremen nach Altersgruppen und Geschlecht
 %

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre	Männer		Frauen		Insgesamt	
	2007	2003	2007	2003	2007	2003
	18 - 21	46,1	55,3	46,2	51,0	46,2
21 - 25	44,2	42,6	38,0	35,6	41,3	39,1
25 - 30	38,5	39,0	37,4	39,1	37,9	39,0
30 - 35	45,2	49,1	48,0	51,1	46,6	50,2
35 - 40	51,0	53,9	55,2	56,2	53,2	55,1
40 - 45	55,5	58,0	58,0	58,0	56,8	58,0
45 - 50	59,7	60,5	56,5	59,4	58,0	59,9
50 - 60	61,9	63,6	62,3	66,7	62,1	65,2
60 - 70	67,3	71,5	64,8	71,8	66,0	71,7
70 und mehr	66,6	71,3	54,8	60,5	59,2	64,2
Insgesamt	57,3	60,0	55,4	59,3	56,3	59,6

¹ Wahlbeteiligung der Wahlberechtigten ohne Wahlschein.

rigen (66,0 %) und bei den 50- bis unter 60-Jährigen (62,1 %). Ein spürbar niedrigeres Wahlinteresse wurde bei den Jüngeren festgestellt. Eine besonders ausgeprägte Wahlmüdigkeit zeigte sich hierbei in den Altersgruppen der 25- bis unter 30-Jährigen, von denen lediglich 37,9 % der Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben. Eine Ausnahme unter den jüngeren Wahlberechtigten machten dagegen die erstmals an einer (Bürgerschafts-)Wahl teilnehmenden 18- bis unter 21-Jährigen, von denen 46,2 % ihre Stimme abgaben. Obwohl in fast allen Altersgruppen die Wahlbeteiligung unter den Werten der vorigen Bürgerschaftswahl lag, zeigt sich auch 2007 wieder das seit früheren Wahlen bekannte Muster:

⁴ Wert gemäß Stichprobe

Tab. 5

**Stimmabgabe¹ bei der Bürgerschaftswahl 2007 im Lande Bremen
nach Altersgruppen und Geschlecht**
%

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre	Geschlecht	Gültige Stimmen	Von den gültigen Stimmen entfielen auf							Ungültige Stimmen
			SPD	CDU	GRÜNE	FDP	Sonstige	darunter		
								DVU	Die Linke.	
(A) in % jeder Altersgruppe										
18 - 25	Männer	100	36,1	16,9	21,4	8,1	17,5	6,8	6,8	1,7
	Frauen	100	33,6	15,5	34,3	4,0	12,5	4,3	6,3	0,5
	Insgesamt	100	34,9	16,3	27,3	6,2	15,2	5,7	6,6	1,1
25 - 35	Männer	100	31,6	21,5	17,3	9,7	19,8	7,5	8,7	1,3
	Frauen	100	41,4	16,9	22,5	6,1	13,1	2,6	5,1	1,5
	Insgesamt	100	36,5	19,2	19,9	7,9	16,5	5,0	6,9	1,4
35 - 45	Männer	100	32,7	20,1	21,3	6,8	19,1	4,4	10,6	1,3
	Frauen	100	40,1	15,8	24,1	5,1	14,9	1,9	7,3	0,7
	Insgesamt	100	36,6	17,8	22,8	5,9	16,9	3,1	8,9	1,0
45 - 60	Männer	100	34,3	20,0	19,5	4,8	21,4	3,8	14,0	1,3
	Frauen	100	36,9	19,3	21,9	5,6	16,3	2,0	9,6	1,2
	Insgesamt	100	35,7	19,6	20,8	5,2	18,7	2,9	11,7	1,2
60 und mehr	Männer	100	37,1	32,6	7,3	5,5	17,5	3,1	9,7	1,4
	Frauen	100	43,1	34,3	7,2	4,7	10,7	0,9	4,9	1,6
	Insgesamt	100	40,4	33,5	7,3	5,1	13,8	1,9	7,1	1,5
Insgesamt	Männer	100	34,9	24,5	15,3	6,2	19,1	4,3	10,8	1,4
	Frauen	100	40,2	24,2	17,2	5,1	13,3	1,7	6,7	1,2
	Insgesamt	100	37,7	24,4	16,3	5,6	16,0	2,9	8,6	1,3
(B) in % der von den Männern und Frauen für die einzelnen Parteien in jeder Altersgruppe abgegebenen Stimmen										
18 - 25	Männer	54,0	55,8	56,0	42,2	70,4	62,1	65,3	56,1	80,0
	Frauen	46,0	44,2	44,0	57,8	29,6	37,9	34,7	43,9	20,0
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
25 - 35	Männer	49,9	43,2	56,0	43,3	61,3	60,1	74,6	63,0	47,1
	Frauen	50,1	56,8	44,0	56,7	38,7	39,9	25,4	37,0	52,9
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
35 - 45	Männer	47,5	42,4	53,6	44,5	54,9	53,7	68,1	56,7	63,6
	Frauen	52,5	57,6	46,4	55,5	45,1	46,3	31,9	43,3	36,4
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
45 - 60	Männer	47,9	46,1	48,8	44,9	44,4	54,7	63,6	57,3	48,8
	Frauen	52,1	53,9	51,2	55,1	55,6	45,3	36,4	42,7	51,2
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
60 und mehr	Männer	45,2	41,5	43,9	45,6	49,2	57,5	73,9	62,4	43,2
	Frauen	54,8	58,5	56,1	54,4	50,8	42,5	26,1	37,6	56,8
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Insgesamt	Männer	47,4	43,9	47,7	44,4	52,3	56,4	69,0	59,1	50,0
	Frauen	52,6	56,1	52,3	55,6	47,7	43,6	31,0	40,9	50,0
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
(C) in % der auf die Parteien entfallenen Stimmen										
18 - 25	Männer	7,9	8,1	5,4	11,0	10,3	7,2	12,6	5,0	9,6
	Frauen	6,0	5,1	3,9	12,0	4,8	5,7	14,9	5,7	2,4
	Insgesamt	6,9	6,4	4,6	11,6	7,7	6,6	13,3	5,3	6,0
25 - 35	Männer	9,8	8,9	8,6	11,1	15,5	10,2	17,3	8,0	9,6
	Frauen	8,9	9,2	6,2	11,6	10,7	8,8	13,2	6,8	10,8
	Insgesamt	9,3	9,0	7,4	11,4	13,2	9,6	16,0	7,5	10,2
35 - 45	Männer	18,0	16,9	14,8	25,2	19,8	18,0	18,5	17,8	16,9
	Frauen	18,0	17,9	11,7	25,1	17,9	20,2	19,3	19,7	9,6
	Insgesamt	18,0	17,5	13,2	25,1	18,9	19,0	18,8	18,6	13,3
45 - 60	Männer	27,7	27,2	22,6	35,3	21,7	31,0	24,8	36,1	25,3
	Frauen	27,2	25,0	21,6	34,6	29,8	33,3	31,6	38,9	26,5
	Insgesamt	27,4	26,0	22,1	34,9	25,6	32,0	26,9	37,2	25,9
60 und mehr	Männer	36,5	38,8	48,5	17,5	32,6	33,5	26,8	33,1	38,6
	Frauen	39,9	42,8	56,6	16,7	36,9	32,1	21,1	29,0	50,6
	Insgesamt	38,3	41,1	52,7	17,0	34,7	32,9	25,0	31,4	44,6
Insgesamt	Männer	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Frauen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1 Ohne Stimmen der Briefwähler.

Abb. 1
Wahlbeteiligung bei den Bürgerschaftswahlen 2003 und 2007
im Lande Bremen
in %

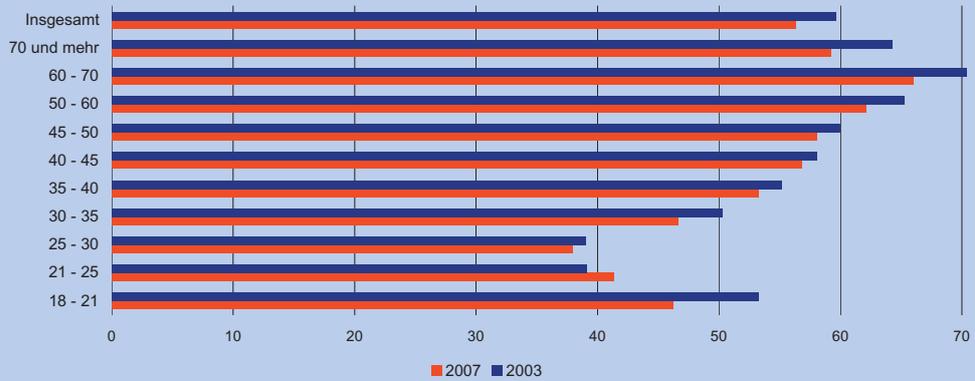


Abb. 2
Alterstruktur der Wähler bei der Bürgerschaftswahl 2007
im Lande Bremen nach Parteien

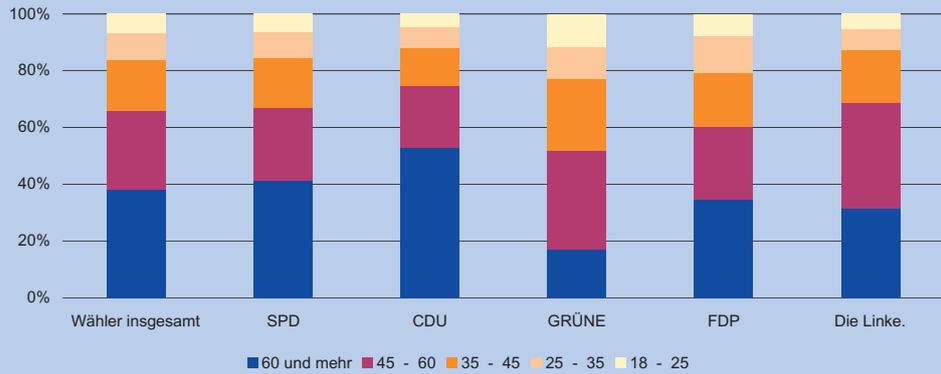


Abb. 3
Stimmanteile der Parteien bei der Bürgerschaftswahl 2007
im Lande Bremen nach Altersgruppen



dafür aber umso deutlicher darüber hinaus zu gehen (33,5 %).

GRÜNE: Höchster Stimmanteil bei jungen Wählern und hier vor allem bei Frauen

Auch bei den von den GRÜNEN erzielten Stimmanteilen sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen beträchtlich, wobei die Spannweite von 7,3 % (über 60-Jährige) bis 27,3 % (18- bis unter 25-Jährige) reicht; im Durchschnitt aller Altersgruppen votierten 16,3 % der Wählerinnen und Wähler für die GRÜNEN. Im Unterschied zur Wählerschaft der CDU haben also gerade die jüngsten Wähler den GRÜNEN zum Erfolg verholfen, während die über 60-Jährigen mit ihrem Stimmanteil erheblich unter dem Durchschnittswert blieben. Auch für die GRÜNEN zeigt sich die Altersgrenze für den Erfolg bei den 60-Jährigen: In allen Altersgruppen darunter liegen die Stimmanteile über oder knapp unter der 20 %-Marke und bei den über 60-Jährigen mit 7,3 % umso deutlicher darunter. Zwischen Männern (15,3 %) und Frauen (17,2 %) sind die Unterschiede in den Stimmanteilen im Durchschnitt aller Altersgruppen nur gering. Dabei fällt allerdings auf, dass in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen, bei denen die GRÜNEN ihren größten Erfolg verbuchen konnten, der Stimmanteil bei den Frauen mit 34,3 % erheblich über demjenigen der Männer (21,4 %) lag.

Die Linke.: Erfolgreicher bei Männern als bei Frauen, zweistelliger Stimmanteil bei 45- bis unter 60-Jährigen

Die erstmals in die Bürgerschaft einziehenden Mitglieder der Partei „Die Linke.“ konnten einen Stimmanteil von 8,6 % für sich verbuchen. Altersspezifische Unterschiede im Stimmanteil lassen sich dabei im Großen und Ganzen nur wenig erkennen. Mit Stimmanteilen zwischen 6,6 % (18- bis unter 25-Jährige) und 8,9 % (35- bis unter 45-Jährige) weichen die meisten Altersgruppen nur wenig vom Durchschnitt ab. Als einzige Ausnahme sind die 45- bis unter 60-Jährigen zu sehen, deren Stimmanteil für „Die Linke.“ mit 11,7 % deutlich im zweistelligen Bereich liegt. In allen Altersgruppen haben relativ mehr Männer als Frauen „Die Linke.“ gewählt; im Durchschnitt aller Altersgruppen lagen die Stimmanteile der Männer bei 10,8 % und die der Frauen bei 6,7 %.

FDP: Ausgeglichenes Ergebnis nach Altersgruppen und Geschlecht

Bei den Freien Demokraten, deren Stimmanteil im Durchschnitt 5,6 % erreichte, lassen sich sowohl nach Altersgruppen als auch nach Geschlecht nur geringe Unterschiede zwischen den einzelnen Stimmanteilen erkennen. Etwas deutlicher über dem Durchschnitt liegt allenfalls der Stimmanteil bei den 25- bis unter 35-Jährigen, wobei vor allem männliche Wähler (9,7 %) für das Ergebnis verantwortlich sind.

3.2 Parteipräferenzen der Altersgruppen

In allen Altersgruppen konnte sich als stärkste Partei die SPD durchsetzen. Wähler im Alter über 60 Jahren setzten die SPD mit einem Stimmanteil von 40,4 % auf Platz 1 und mit 33,5 % ebenso deutlich die CDU auf Platz 2. Dagegen folgten in dieser Altersgruppe die übrigen Parteien erst mit klarem Abstand, wobei sich GRÜNE und Die Linke. mit 7,3 % bzw. 7,1 % nahezu gleichauf den dritten Platz teilten. Bei der jüngsten Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen folgten der erstplatzierten SPD (34,9 %) an zweiter Stelle dagegen die GRÜNEN mit 27,3 %, während die CDU mit deutlichem Abstand (16,3 %) den dritten Platz einnimmt. Auch in den übrigen Altersgruppen unter 60 Jahren nahmen die GRÜNEN vor der CDU den zweiten Platz ein. Ihren im Durchschnitt aller Altersgruppen erreichten zweiten Platz verdankt die CDU also den Wählern im Alter über 60 Jahren.